

# Blatt den Lannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 13. Erscheint wöchentl. 5mal; Dienstag, Donner-  
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S  
im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Dienstag den 2. Februar

Einrückungspreis der 1/2 Spalt. Zeile für Altensteig  
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S  
bei wehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S. 1892.

## Amtliches.

Verliehen wurde der Titel eines Kommerzienrats  
dem Fabrikanten Karl Sannwald in Nagold.

Gestorben: Stadtpfarrer a. D. Köhler, Wm.  
Christiane Günther, geb. Graf, aus Nagold, in Peoria,  
Ill. (N.-A.); Jakob Johann Braun, aus Altsulach, in  
Dayton, Ohio (N.-A.).

## Deutscher Reichstag.

Am Dienstag nahm der Reichstag die  
Patent- und Musterrechtsvereinbarung mit De-  
sterreich und Italien in zweiter und den Han-  
delsvertrag mit der Schweiz in dritter Lesung  
an. Im Laufe der Debatte über die Aus-  
dehnung der Zollermäßigungen, die sich nicht  
nur auf Getreide-Transitlager, sondern auch  
auf Mühlenlager erstrecken sollen, erklärte der  
Reichskanzler Graf Caprivi, daß der Bundes-  
rat dieser Erweiterung vielleicht zustimmen würde,  
nicht aber den neuen Bestimmungen, nach welchen  
die Zollermäßigungen für alles bis zum 30.  
April eingeführte Getreide gelten sollen. In-  
des würde der Bundesrat dem Reichstage eine  
Vorlage zugehen lassen, in welcher um die Er-  
mächtigung nachgesucht werde, die Ermäßigungen  
bis zum 31. Dezember auch auf Länder aus-  
dehnen zu dürfen, mit welchen keine Verträge  
bestehen, die aber dafür entsprechende Gegen-  
leistungen böten. Da diese Erklärungen uner-  
wartet kamen, so wurde die Weiterberatung  
der Vorlage auf abends 8 1/2 Uhr beschlossen.  
In der Abend Sitzung hat der Reichstag dann  
in zweiter Lesung die Vorlage betr. die An-  
wendung der ermäßigten Zollsätze auf das am  
1. Februar 1892 in Deutschland vorhandene  
unverzollte ausländische Getreide mit einem  
Antrag Böditcher-Buhl angenommen, welcher letz-  
terer bestimmt, daß die Einfuhr von Getreide  
aus Transitlagern zu den vertragsmäßigen Zoll-  
sätzen bis zum 30. April gestattet ist.

## Landesnachrichten.

\* **Altensteig**, 1. Febr. Am Samstag  
abend wurde in öffentlicher Ausschusssitzung des  
Gewerbevereins im Gasthof zum „Stern“ der  
Jahresbericht pro 1891 an die Handels- u. Ge-  
werbekammer in Calw beraten. Es wurde dabei  
konstatirt, daß der Geschäftsgang vom Jahr  
1891 demjenigen von 1890 gleiche, d. h., daß  
manche Geschäfte einen befriedigenden Betrieb,  
manche einen weniger befriedigenden, viele andere  
aber einen ganz unbefriedigenden zu verzeichnen  
haben. Die Ursache hierfür ist in der Konkurrenz  
des Großbetriebs, welcher noch über Gebühr  
protegiert wird, im Submissions- u. Hausierwesen  
zu suchen, aber auch die Uebersetzung in manchen  
Berufen muß als ungünstige Beeinflussung mit-  
verzeichnet werden. Unter diesen Umständen  
seufzt das Kleingewerbe im ganzen Lande und  
es wäre deswegen ein Akt der Billigkeit, wenn  
die hohe Staatsregierung ernstlich sich des so-  
liden, den unflüchtigen Bestrebungen ferne-  
stehenden Gewerbebestandes mehr annehmen würde.  
In wie mancher Weise wird wirklich für den  
Arbeiter durch die Gesetzgebung hochherzig ge-  
sorgt, der kleine Gewerbetreibende aber hat das  
Zusehen und ist der Strömung der Zeit —  
lagen wir den modernen Zuständen — gegen-  
über geradezu für „vogelfrei“ erklärt. Mancher  
unter uns könnte indes vieles zur Besserung der  
Lage des Gewerbebestandes beitragen, wenn er sich  
das Sprichwort zum Grundsatz machte: „Das  
Heim liegt mir näher als der Rod“, d. h. am  
Blake einzukaufen oder zu bestellen, denn eine  
Thatsache ist, daß der fremde aufdringliche Hau-  
sierer oder Detailreisende meistens sein gutes

Geschäft macht, prompte Zahlung empfängt,  
während der einheimische Geschäftsmann un-  
berücksichtigt bleibt und wenn ihm je ein Auftrag  
zuteil wird, oft jahrelang auf Zahlung warten  
muß. — Hr. Gewerbevereinsvorstand Maier  
brachte zur Sprache, daß auch in diesem Jahre  
wieder Lehrlings-Prüfungen abgehalten werden  
sollen. Eine Reihe von Handwerkern sprach  
indessen — obwohl sie einigen Wert nicht ver-  
kannten — den Prüfungen eine hohe Be-  
deutung ab, solange sie, wie auch Gesellen-  
und Meisterprüfungen nicht obligatorisch eingeführt  
und dem Gewerbe ein besserer Schutz zuteil  
werde. Die meisten Handwerker fänden heut-  
zutage nach dem Austritt aus der Lehre zumeist  
eben nur in den Fabriken Beschäftigung, wo  
der Betrieb ein ganz anderer sei und erst wie-  
der erlernt werden müsse.

\* **Altensteig**, 1. Febr. In gestriger Ge-  
neralversammlung des Kriegervereins verlas der  
Vorstand, Hr. Schüller, einen umfangreichen  
Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins seit  
seinem nunmehrigen 20jährigen Bestehen und  
rief damit manche angenehme Erinnerung wach,  
aber auch manch trauriges Empfinden bei Auf-  
zählung der zur großen Armee eingegangenen  
Krieger, welchen vom Verein die letzten Ehren-  
bezeugungen gegeben worden sind. — Der nachher  
vom Kassier vorgetragene Rechenschaftsbericht lau-  
tete nicht ungünstig. Kamerad Krazeise sprach  
dem Vorstand, dem Sekretär und Kassier für  
die umsichtige Geschäftsführung namens des  
Vereins den besten Dank aus und auf das auf  
sie ausgebrachte 5malige Hoch wurde begeistert  
eingestimmt. Beschlossen wurde das Geburts-  
fest Sr. Majestät des Königs in seither üblicher  
Weise zu feiern. Zu ehrendem Gedenken an  
den höchstseligen Protektor des württbg. Krieger-  
bundes, Seine Majestät den König Karl,  
forderte der Vorsitzende zum Erheben von  
den Sihen auf; ein gleiches geschah zur Hul-  
digung für den nunmehrigen hohen Protektor,  
Seine Majestät den König Wilhelm II. Die  
seitherigen Vorstandsmitglieder wurden durch  
Zuruf wiedergewählt und in den Ausschus  
kamen die Kameraden Gipsler Roh, Schreiner  
Großmann, Gipsler Jocher und Engelwirth Roh.  
— In Iggelsberg wurde das Geburtsfest  
Sr. Majestät des deutschen Kaisers im Gasthaus  
„zur Sonne“ mit Gesang, Rede und Toast  
ebenfalls würdig gefeiert.

\* **Altensteig**, 1. Febr. Die Witterung  
war in den letzten Tagen so ungünstig als mög-  
lich, den einen Tag war Frost, am andern schneite  
und regnete es durch einander. Das richtige Su-  
delwetter, das begreiflicher Weise eine Erhöhung  
des Krankenstandes im Gefolge haben muß; heute  
scheint eine Wendung zum Besseren eingetreten zu  
sein. — In letzter Zeit wird wieder allenthalben  
über Zunahme des Hausbettelns geklagt. Zur Ab-  
hilfe muß die Einwohnerschaft selbst mithelfen.  
Auf der Naturalverpflegungstation finden die  
reisenden Handwerksburschen zc. stetsfort Auf-  
nahme, erhalten dort ihre, die Tageszeit mit  
sich bringenden Speisen, Uebernachten zc. Es  
ist keine Hartherzigkeit, wenn die um einen Zehr-  
pennig Vorsprechenden an die Verpflegungs-  
station verwiesen werden, wo ihnen die zukom-  
menden Unterstützungen genügend zu Teil werden.  
Nur durch ganz korrektes und allgemeines Ver-  
fahren wird dem Hausbettel dadurch Einhalt  
gethan und erfüllt das so wohlthätige Institut  
der Verpflegungsstationen seinen Zweck. — Nicht  
genug Voracht kann den Holzmachern bei ihrer  
Arbeit empfohlen werden, denn die Fälle sind

häufig, wo sie das Leben lassen müssen, oder  
am Körper schweren Schaden nehmen. So  
wurde letzte Woche im Gutzthal ein Holzmacher  
von einem ins Rollen kommenden Stamme ge-  
troffen, wobei ihm 3 Rippen gebrochen und son-  
stige schwere Verletzungen zugefügt wurden.

\* Infolge der herrschenden Unkenntnis mit den Bestim-  
mungen der land- und forstwirtschaftl. Unfallversicherung  
erteilt der Vorstand der landwirtschaftl. Genossenschaft des  
Redarkreises folgenden beachtenswerten Fingerzeig: „Jeder  
Unfall, der bei einer Arbeit in einem land- oder forstwirt-  
schaftlichen Betriebe sich ereignet und voraussichtlich eine  
Arbeitsunfähigkeit von mehr als 3 Tagen oder den Tod  
des Verletzten zur Folge hat, ist vom Betriebsunternehmer  
binnen zwei Tagen nach Erhaltener Kenntnis zur Anzeige  
zu bringen. Die Anzeige hat zu erfolgen sowohl beim  
Ortsvorsteher als auch beim Vertrauensmann der land-  
wirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und zwar bei beiden  
mittels des vorgeschriebenen gelben Formulars. Wird  
diese Anzeige nicht rechtzeitig ertheilt, so kann der Be-  
triebsunternehmer vom Genossenschaftsvorstand mit einer  
Ordnungsstrafe von 300 Mark belegt werden.“

\* **Nagold**, 27. Jan. In Wildberg wurde  
dem Lehrer Frank aus Anlaß der Feier seiner  
25jährigen Thätigkeit vom dortigen Gemeinderat  
ein schöner Regulator übergeben. Eine öffent-  
liche Feier lehnte der bescheidene Jubilar ab.  
— Die Influenza forderte in den letzten Tagen  
in dem Dorfe Ebershardt verhältnismäßig zahl-  
reiche Opfer.

\* Gegenüber der Meldung verschiedener Blät-  
ter, wonach in einem kürzlich abgehaltenen Mi-  
nisterrat die Frage der Niederlassung katholischer  
Männerorden zur Besprechung gekommen sei  
und fünf Minister für die Zulassung, einer aber  
sehr entschieden sich dagegen ausgesprochen habe,  
will das Süddeutsche Korrespondenzbureau au-  
thentisch in Erfahrung gebracht haben, daß ein  
solcher Ministerrat überhaupt nicht stattgefunden  
habe und daß die Nachricht über die Stellung-  
nahme der Minister willkürlich erfunden sei.

\* (Ein Zauber.) Es giebt doch noch grausig  
dumme Leute. Erscheint da im Bezirk Welz-  
heim bei einem Angehörigen der Schuhmacher-  
zunft in N. ein Zigeuner und beredet ihn, 200  
Mk. in einen Kupferhafen zu thun, in 14 Tagen  
sei die Summe verdoppelt. Meister „Pech“  
ließ sich dazu bereden. Unter allerlei Hokus-  
pokus, unter dem Gemurmel verschiedener Zauber-  
formeln, und namentlich unter kräftigem Schütteln  
wurde der Deckel aufgesetzt und gut verschlossen.  
Mit der ausdrücklichen Warnung, ja vor 14  
Tagen nicht nachzusehen, verließ der Zigeuner  
unser Schuhmacherlein. Nach einigen Tagen  
muß es aber demselben doch „gedottert“ haben,  
er öffnete den Hafen und fand natürlich statt  
der erhofften doppelten Summe keinen Pfennig  
mehr. Während dieser Zeit war aber unser  
Zigeuner über Berg und Thal und der ge-  
prellte Meister hat zu seinem Schaden auch noch  
Spott genug.

\* **Vom Bodensee**, 28. Jan. Gestern ist  
der direkte telegraphische Verkehr zwischen Ro-  
manshorn und Friedrichshafen, der bekanntlich  
durch Zerreißen des Kabels längere Zeit gestört  
war, wieder hergestellt und damit die vielbe-  
sprochene Kabelangelegenheit erledigt worden.

\* (Verschiedenes.) In Marbach hat  
sich dieser Tage ein Wirts-Verein für den  
Oberamtsbezirk Marbach gebildet. Die zu die-  
sem Zweck einberufene Versammlung war zahl-  
reich besucht. — Am vergangenen Mittwoch abend  
bot der 30 Jahre alte Maurer F. von Ell-  
wangen einem Metzgerlehrling einen Tombal-  
ring als einen goldenen zum Kaufe an. Der  
Lehrling zog ein Geldstückchen mit 160 Mark  
aus seiner Tasche, worauf F. ihm einen Schlag  
mit der Hand ins Gesicht versetzte, das Geld-

sächchen entriß und sich flüchtig machte. Er wurde jedoch bald eingeholt und einem Schutzmann übergeben. — Den Hinterbliebenen der bei dem Brande in Bach bei Ehingen verunglückten Feuerwehrmännern sind von der Zentral-Kasse für das Feuerlöschwesen zur Deckung der Beerdigungskosten 300 Mk. übermitteln worden. Eine größere Summe soll nachfolgen. — Mancherlei betreiben unsere Rufensöhne, so schreibt man aus Tübingen, in nachtschlafender Stunde. Selangenda neulich zwei unternehmende akademische Bürger um Mitternacht an der Glocke eines best renommirten Arztes an und setzten sie in Thätigkeit. Bald zeigte sich der hilfsbereite Doktor am Fenster und erhielt den Bescheid, ein schlafloser Unglücklicher bitte um ein Rezept für doppel-kohlensaures Natron. Wohl bekannt mit solchen Gepslogenheiten erschien sodann der Gerufene auf der Bildfläche, erteilte seinen nächtlichen Patienten und übersetzte ihm andern Tags das erbetene Rezept nebst der motivierten Rechnung: „25 Mk. für ärztliche Beratung unter besonderen Umständen, zu bezahlen an die Kasse der Sanitätskolonne.“ Auf bereite polizeiliche Zusprache wurde der menschenfreundliche Beitrag richtig gespendet.

\* In der bayrischen Abgeordnetenkammer ist die Redemptoristenfrage abermals zur Sprache gekommen. Besch (freisinnig) gab den Anlaß dazu, indem er unter Hinweis darauf, daß gegen die schulförderlichen Bestrebungen des Zentrums und der Konservativen in Preußen die Liberalen einig vorgehen würden, erklärte, er fürchte von der Wiedergulassung der Redemptoristen eine Störung des konfessionellen Friedens. Kultusminister Dr. v. Müller erwiderte, er halte seinen Standpunkt in der Redemptoristenfrage fest; den gleichen Standpunkt habe Freiherr v. Luz stets und insbesondere in den Jahren 1872 und 1873 eingenommen, indem er die Redemptoristen von dem Jesuitengesetz ausgenommen wissen wollte. Die Regierung lasse sich in ihrem Antrag an den Bundesrat nicht irre machen.

\* Der römische Moniteur vom 28. Januar schreibt: „Die Zulassung der Redemptoristen in Bayern ist ein Akt der Gerechtigkeit, der von anderen deutschen Staaten nachgeahmt werden wird. Den Redemptoristen müssen aber die Jesuiten auf dem Fuße folgen.“ Dank für die Offenheit!

\* Dresden, 27. Januar. Zum Bau von Wohnungen für Beamte und Arbeiter der sächsischen Staatsbahnen in Dresden, Leipzig und Chemnitz hat der Landtag in seiner letzten Sitzung die Summe von 1½ Mill. Mark bewilligt. Bei dieser Gelegenheit wurde besonders dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß man Einzelhäuser und nicht Mietskasernen errichten möge, ein Wunsch, der bei den Sozialdemokraten auf heftigsten Widerspruch stieß. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Seyer, Stolle und Goldstein erklärten sich mit größter Entschiedenheit gegen die Errichtung von Arbeiterhäusern über-

haupt, die nur dazu bestimmt seien, die Arbeiter in der freien Bewegung zu hemmen und sie an die Scholle zu fesseln, damit man ihre Arbeitskraft besser ausnützen und in Bezug auf die Ablohnung einen gewissen Druck auf sie ausüben könne. Von Seiten aller übrigen Parteien wurde das Vorgehen der Regierung nach dieser Richtung hin mit lebhafter Freude begrüßt.

\* Dresden, 28. Jan. Die Königin Karola ist an der Influenza erkrankt. Entzündliche Erscheinungen sind nicht vorhanden.

\* Weimar, 29. Jan. Das württembergische Königspaar ist hier eingetroffen und vom Großherzog empfangen worden. Nachmittags ist Hofkapelle, abends Hofkonzert, morgen nachmittag erfolgt die Abreise.

\* Berlin, 27. Jan. Die Regierung trifft Anordnung, die Gefängnisarbeit derart zu vermindern, daß die freien Gewerbe nicht beeinträchtigt werden.

\* Berlin, 29. Jan. Die Reichsunmittelbaren verlangen für die Aufhebung der Steuerfreiheit den 20- bis 21fachen Betrag der künftigen Grundsteuer. Die Regierung will nur den 13½fachen Betrag als Entschädigung gewähren.

\* Am letzten Montag begann im preuß. Landtag die erste Beratung des Volksschulgesetzes. (Da dieselbe ein erhöhtes Interesse in Anspruch nimmt und schon vieles Aufsehen erregt hat, so wollen wir auch in diesem Blatte über die betr. Sitzungen in Kürze berichten.) Weil der Kultusminister seine Einleitungsrede schon früher gehalten hatte, so trat als erster Redner der Abg. Wessel (freil.) auf, welcher die Stellung seiner Partei zur Vorlage noch unentschieden ließ. Der Abg. v. Buch (kons.) erklärte sich namens seiner Parteigenossen durchaus für das Volksschulgesetz. Entschieden dagegen sprach sich der Abg. Enneccerus (nat.-lib.) aus; für befriedigt erklärte sich der Abg. Reichenperger (Zentr.). — Am Dienstag wurde die Beratung des Volksschulentwurfs fortgesetzt. Abg. Richter beleuchtete die Verfassungswidrigkeit der Vorlage, die Bestimmungen über das Privatunterrichtswesen, ferner die Bestimmungen gegen die Dissidenten, die Regelung des Religionsunterrichts, die Fragen der konfessionellen und Simultanschulen, der Selbstverwaltung, endlich das Verhältnis der Vorlage zur Sozialdemokratie. Redner schloß mit der Aufforderung an die Regierung, den Entwurf sobald als möglich zurückzuziehen, um nicht neuen Unfrieden im Lande hervorzurufen. Diesen Aeußerungen trat der Kultusminister Graf Zedlitz entgegen. Er wolle durch das Gesetz den Kindern die Wohlfahrt verschaffen, daß eine fromme Mutter ihnen die Hände falte, wie ihm selbst in seiner Jugend geschehen sei. Nach dem Minister sprach Abg. Stöcker für die Vorlage. Nicht das deutsche Volk stehe hinter Herrn Richter in der Schulfrage, sondern die „internationale Judenpresse“; die haben den „neuen Kulturkampf“ längst angeklündigt. Die weitere Beratung wurde auf

Donnerstag vertagt. — In der Sitzung am Donnerstag erklärte der Abg. v. Egnern (nat.-lib.), daß seine Partei nicht gegen die Mitwirkung, wohl aber gegen die Herrschaft der Kirche in der Schule protestiere. Der Gesetzentwurf sei als eine Kriegserklärung gegen den Liberalismus aufzufassen. Ungerechtfertigt sei der Vorwurf, als wollten die Mittelparteien die Religion aus der Schule entfernen; er hoffe, daß die Staatsregierung die gegen den Entwurf erhobenen Bedenken noch einmal in Erwägung ziehen werde. Kultusminister Graf Zedlitz erinnerte zur sachlichen Unterstützung seines Standpunktes an das liberale badische Schulgesetz, das wegen des Religionsunterrichtes daselbst bestimme, wie der preuß. Entwurf; eine Schule, die dem Ideale der Linken ganz entspreche, gebe es überhaupt nirgends. Er wies den Vorwurf zurück, als sei das Gesetz in so kurzer Zeit ausgearbeitet worden, daß unmöglich jemand während derselben sich den Stoff habe zu eigen machen können; er habe eben arbeiten gelernt, beherrsche darum sein Gebiet durchaus. — Am Freitag führte Abgeordneter Dr. Birchow aus, daß es noch niemals versucht worden sei, ein großes Staatswesen auf zwei Konfessionen zu stützen. Im Lande habe man den Eindruck, daß die Regierung den Forderungen des Zentrums nachgegeben habe. Der Religionsunterricht müsse der Schule verbleiben, er dürfe aber nicht, wie die Vorlage es wolle, zur Grundlage des ganzen Unterrichtes gemacht werden. Ministerpräsident Caprivi erwiderte, es handle sich nicht um Evangelismus und Katholizismus, sondern um das Christentum und den Atheismus. Kultusminister Graf Zedlitz hielt es in gewissem Sinne für erfreulich, daß die Vorlage eine so lebhaftes Beunruhigung hervorgerufen, das beweise nur, daß noch idealer Sinn im Volke vorhanden sei; daß die einzelnen Bestimmungen der Vorlage nicht so ganz unannehmbar sind, beweise die Thatsache, daß diese Bestimmungen in andern deutschen Staaten bestehen. Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.) führt aus, er und seine Freunde seien durchaus keine Gegner der Konfessionsschule, aber entschiedene Gegner des übertriebenen Konfessionalismus. Die Verdächtigung des Ministerpräsidenten, daß die Gegner der Vorlage auf die Bahnen des Atheismus hindrängen, müsse er als unerhört zurückweisen. (Die Sache hat sich inzwischen sehr zugespitzt und viel Staub aufgewirbelt, da liberalerseits in dem Entwurf eine Anebelung der Volksschule seitens der Kirche erblickt wird.)

\* Berlin, 29. Jan. Bei der heute fortgesetzten Beratung des Schulgesetzes ergriff Graf Caprivi das Wort. Er erklärte, falls so fort agitiert werde, wie in den letzten Tagen, werde die Regierung noch mehr zeigen, daß sie gegen den Strom schwimmen könne. Die Regierung werde gegen die Zulassung der Jesuiten stimmen. Der jetzige Kampf sei ein Kampf gegen den Atheismus. Er warne vor einer Agitation, die bei schweren Zeiten doppelt ge-

## Der Gerichtsturm.

Kriminal-Erzählung von L. Grothe.

(Fortsetzung.)

„Sie sind sehr gütig, Fräulein. Sehen Sie, dort schon ist ein Kiesweg. Die höchstens zwanzig Schritte durch das allerdings noch feuchte Gras werden Ihnen nichts thun. Ich lasse die Planken und das Brett liegen, Herr Justitiar, und verschließe auch nicht die Pforte. Es wird schwerlich hier jemand vorübergehen, und ich bleibe auch im Gemüsegarten. Sie können also auf demselben Wege zurückkehren.“

„Gut, Meister Friedrich.“

Der ehemalige Begräbnisplatz war jetzt von spielenden Kindern belebt, deren lautes Jubeln seltsam mit der Bestimmung dieser Stätte kontrastierte; und dieser Umstand gab uns Anlaß zu Bemerkungen, von denen ich die Johanna als ebenso dem Verstande wie dem Gefühle gerecht werdend, anerkennen mußte. — „Ach,“ seufzte ich heimlich, „das sind nur Nachklänge aus der noch schuldlosen Zeit, die unwiederbringlich dahin ist, auch wenn es gelingt, den gefallenen Engel vor dem tiefen Sturze zu bewahren!“

Zwischen den verwitterten Denksteinen und morschen Grabkreuzen dahinwandelnd, hin und wieder halbverwischte Inschriften zu entziffern suchend, gelangten wir endlich auch in die Nähe der Kapelle. Vor dem Eingange derselben schweifte ihr Blick forschend am Boden umher; ich war überzeugt, daß sie nach ihren eigenen Fußspuren suche, die aber hier nicht vorhanden waren.

„Wollen wir eintreten, Cousin?“

„Ich war es zufrieden.“

Die Kapelle bot denselben Anblick dar, wie am heutigen Vormittag; aber das Rufen und Lachen der draußen spielenden Kinderschar erweckte zwischen diesen wüsten Mauern einen wirren Widerhall. — Jo-

(Nachdruck verboten.)

hanna ließ beim Eintreten den Blick rings umher schweifen und heftete ihn dann — mit eigentümlichem Ausdruck, wie es mir vorkam — auf die von allen vier Seiten mit Stufen umgebene Steinplatte, welche ehemals den Altar getragen. Mein Blick folgte dem ihrigen, ich konnte aber jetzt so wenig wie am Vormittag irgend etwas entdecken, was besonderer Aufmerksamkeit wert gewesen wäre.

„Wie viele gläubige Gebete aus kummervollem Herzen sind hier an der Bahre geliebter Toten unter heißen Thränen zum Himmel emporgesandt worden!“ sprach Johanna nach einer Pause im Tone innerer Bewegung. „Möchte das dunkle Jenseits keine Hoffnung getäuscht haben!“

„Und wie viele mit geheimer Schuld beladene Herzen mögen hier mit Zittern der Vergeltung gedacht haben!“ setzte ich hinzu. „Möchte die Mahnung nimmer vergeblich gewesen sein!“

Johanna schwieg. Die Hände gefaltet, den Kopf gesenkt, hatte sie das Aussehen einer Betenden, bis plötzlich ihre zarte Gestalt wie im Fiebersehner erbebt.

„Was ist Ihnen, Cousine?“

„O, nichts. Die Luft in diesem verödeten Raume wirkt kältend. Lassen Sie uns gehen.“

Wir traten den Rückweg an.

Der Eindruck, den Johanna in dem düstern Raume in der Kapelle empfunden, wich rasch vor dem Sonnenlichte und dem bunten Trubel der fröhlichen Kinder. Sie plauderte mit einigen derselben, die in unsere Nähe kamen und von ihr gekannt waren.

Unser Aufenthalt auf dem ehemaligen Begräbnisplatze hatte etwa eine Stunde gewährt. Die Anstalten zum Uebersteigen des morastigen Fahrweges fanden wir unverfehrt vor, und ich führte Johanna jetzt an meiner Hand ebenso sicher hinüber wie vorhin Friedrich. Dieser kam uns im Garten entgegen.

fährlich sei. Der Reichskanzler verließ sodann mit sämtlichen Ministern den Saal.

\* Auf einem Brief des französischen Redakteurs Waldbenfel, welcher dem Abg. Bebel vorschlug, in Frankreich und Deutschland ein gemeinsames Komitee zur Agitation für den Rückkauf Elsass-Lothringens zu gründen, antwortete Bebel, laut der „Frankf. Ztg.“: Die deutsche Sozialdemokratie würde jedem Abkommen zwischen Frankreich und Deutschland über Elsass-Lothringens zustimmen; sie besitze aber noch nicht die nötige Macht, um solches herbeizuführen. Er müsse daher den Vorschlag als undurchführbar ablehnen.

\* Ein Ausgleich in bezug auf den Zolltarif ist bis 30. Juni zwischen Deutschland und Spanien dahin vereinbart worden, daß beide Staaten sich auf dem Fuße der Meistbegünstigungen behandeln, mit zwei Ausnahmen: Spanien nimmt den Alkohol aus und Deutschland den Wein. Der Weinzoll beträgt daher für Spanien nach wie vor 24 Mk. in Deutschland.

\* Gegen Kommerzienrat Baare von Bochum wurde die Anklage erhoben. Der Berliner Rechtsanwält Sello übernimmt die Verteidigung.

### Ausländisches.

\* Wien, 26. Jan. Der Prozeß, welcher gestern vor dem hiesigen Schwurgericht gegen die des dreifachen Raubmordes beschuldigten Eheleute Franz und Rosalie Schneider begonnen hat, erinnert an die Greuelthaten des Mädchenmörders Hugo Schenk und seiner Genossen. Wie Schenk suchte auch Schneider seine Opfer unter den armen, zunächst leicht zu täuschenden und zu behörenden Mädchen der dienenden Klasse. Hugo Schenk, dem bei seinen Verführungskünsten sein gefälliges Aeußere zu statten kam, ließ seine Opfer einen kurzen Liebeswahn genießen; er spiegelte ihnen das Glück der Ehe vor; um sie vertrauensselig zu machen und in einem geeigneten, von den Behörten unvorhergesehenen Augenblick vollführte er dann die Bluttat. Schneider beschlich seine ahnungslosen Opfer in der Maske eines Biedermannes, dem es Freude machte, braven und fleißigen Dienstmädchen zu einem besseren Posten verhelfen zu können. In der Regel gab sich Schneider als Gärtner einer in der Sommerfrische Neulengbach ansässigen reichen adeligen Dame aus, bei welcher er das betreffende Mädchen unterbringen wollte. Die Mädchen hätten vielleicht Bedenken getragen, dem fremden Manne in eine ihnen unbekannte Gegend zu folgen und deshalb mußte ihm seine Frau als Helferin dienen. Rosalie Schneider führte ihrem Gatten die Opfer zu und begleitete sie bis zum Thabor, einer öden Waldgegend bei Neulengbach, wo sie erdroffelt und beraubt wurden. Im verfloßenen Sommer ermordeten die Eheleute in einem Zeitraum von wenigen Wochen die Dienstmädchen Rosalie Kleinrath, Marie Gottwanger und Vinzenzia Zoufar. Mehrere Mädchen sind dem gleichen Geschick durch das Walten glück-

licher Zufälle entgangen. Die beiden Dienstmädchenwürger, welche bei ihren Greuelthaten einträchtig zusammenwirkten, sehen sich nun im Gerichtssaal als erbitterte Gegner gegenüber, die sich wechselseitig die Hauptschuld zuwälzen suchen. Rosalie Schneider leugnete jede unmittelbare Mitwirkung bei den Mordthaten, während Franz Schneider die Absicht des Mordes bestrittet und behauptet, seine Gattin habe ihm ein Giftfläschchen gegeben, welches er in der Meinung, es sei ein Betäubungsmittel, den Opfern vorhielt, woran sie starben. Nach der Anklage hat aber der Leichenbefund ergeben, daß der Tod in allen Fällen durch Erwürgen herbeigeführt worden ist. — Nach den neuesten Berichten hat jetzt Schneider eingestanden, daß die ganze Geschichte mit dem Giftfläschchen eine Lüge sei und daß er seine Opfer im Walde erbroffelt habe, wobei seine Ehefrau ihm geholfen, bezw. die Dienstmädchen festgehalten habe.

\* Wien, 29. Jan. Im Prozesse Schneider haben laut „Frkf. Ztg.“ die Geschworenen bezüglich des Franz und der Rosa Schneider sämtliche Schuldfragen einstimmig bejaht, bezüglich der Rosa Schneider auch die Frage wegen thätlicher Mithilfe. Hierauf wurden Franz und Rosa Schneider zum Tode durch den Strang verurteilt. Die beiden hörten das Urteil gefaßt an.

\* In Wien sind im Postamt in der Schlinggasse 20 rekommandierte Briefgestohlen worden, darunter 12 vom Bankhause Adolf Weiss an ein Frankfurter Bankhaus mit Wertpapieren im Betrage von 20,000 fl.

\* Pest, 30. Januar. Bei den Wahlen in Bauffy-Hunyad in Stebenbürgen, wo der Kandidat der Liberalen gegenüber einem Unabhängigen in großem Vorteile war, stürmte die Unabhängigkeitspartei das Wahllokal und zerriß die Wahldokumente. Der Wahlpräsident und mehrere Anwesende wurden verwundet; die Gendarmerie gebrachte die Waffe, drei Personen wurden getötet, einer verwundet; die Wahl wurde unterbrochen, das Militär trieb die Volksmenge auseinander.

\* Aus der Schweiz wird berichtet: Vier junge Leute haben jüngst den vergeblichen Versuch gemacht, den Gemüßberg (2329 Meter) zu überschreiten. Trotz vielfachen Abmahnungen unternahmten sie bei hohem Schnee den Aufstieg, verfehlten richtig die Fährte und hatten das Vergnügen, zwei Nächte und einen ganzen Tag in einer Sennhütte zuzubringen, von wo sie, Dank der klaren Bitterung, den Abstieg wieder fanden.

\* Während die letzten Meldungen aus dem Vatikan die baldige und völlige Genesung des Papstes in Aussicht stellten, ist der „Germania“ am Freitag ein Telegramm aus Rom zugegangen, welches berichtet, daß sich das Befinden des Papstes etwas verschlechtert habe.

\* Nach der „N. Z.“ wird aus Sizilien in den letzten Wochen eine wesentliche Steigerung der Weinpreise gemeldet, hervorgerufen durch

starke Käufe, namentlich von Barschnittweinen, für deutsche Rechnung.

\* Brüssel, 28. Jan. Die Deputiertenkammer nahm den Handelsvertrag mit Deutschland mit 76 gegen 17 bei 20 Stimmenthaltungen an; den Vertrag mit Oesterreich mit 66 gegen 15 bei 16 Enthaltungen; endlich mit 71 gegen 14 Stimmen bei 14 Enthaltungen das Gesetz über die freie Zulassung des deutschen Hammelfleisches.

\* London, 29. Jan. Die Post hat zum zweitenmal den vollen Betrag von 350,000 Pfd. St. als Abschlagszahlung der russischen Kriegskostenforderung an Rußland bezahlt.

\* Petersburg, 27. Jan. Von 14 000 nach Sibirien ausgewanderten Bauern sind viele Hunderte gestorben. Die meisten sind obdachlos.

\* Petersburg, 29. Jan. Es wird hier als besondere Aufmerksamkeit aufgefaßt, daß der Zar auch diesmal auf das sonst übliche Brunnfrühmal im Antischlow-Palais zur Feier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm nicht verzichtet wollte, trotzdem der Tod des Großfürsten Konstantin genügenden Grund dafür abgegeben hatte. Bekanntlich waren der deutsche Botschafter und Militärbevollmächtigte geladen. Auch die Kaiserin nahm teil.

\* Schon wieder sollen Verhandlungen wegen Unterbringung einer 4prozentigen russischen Eisenbahn(?)-Anleihe im Betrage von 200 Mill. Frank schweben und zwar sollen französische Firmen event. geneigt sein, in Gemeinschaft mit Petersburger Banken die Anleihe zu übernehmen. Nach Pariser Nachrichten haben aber auch diese Versuche zu keinem Resultate geführt und die Verhandlungen sind wieder abgebrochen, weil der von russischer Seite gebotene Uebernahmepreis unannehmbar erschien.

\* Ein schreckliches Verbrechen wird aus der Provinz Kiazan (europäisches Rußland), einem der am schwersten von der Hungersnot betroffenen Gouvernements, gemeldet. Ein Priester Namens Sokaleff wurde auf dem Heimwege von der Stadt Igoff von Bauern angegriffen, die ihn im Besitz von Kirchengeldern vermuteten. Sie fielen über ihn her und stießen ihn auf dem Fluß Oka durch ein in das Eis gefahrenes Loch in das Wasser, so daß er ertrank.

\* Madrid, 29. Jan. Die Polizei löste gestern Nacht eine Versammlung der Streikenden in Bilbao auf, in der aufgerufen worden war, die Häuser und öffentlichen Gebäude anzuzünden. Sämtliche Redner sind festgenommen und werden vor das Kriegsgericht gestellt.

### Nachricht.

\* Französisches Kammergeschwadenhüpfersl.

Zürs Quatschen  
Zwei Matschen,  
Dazu einen Eritt,  
Lieber Laur,  
Das kommt vor.  
Aber schön ist es nit.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kleber, Altensteig.

„Meine Mutter hat die Herrschaften bereits gesucht; der Kaffee erwartet Sie . . . Nun, Fräulein, ist Ihnen der Spaziergang gut bekommen, und haben Sie sich keine nassen Füßchen zugezogen?“

„Der Spaziergang hat mir Vergnügen gemacht, Friedrich; und dank deiner Fürsorge lehre ich mit trockenen Füßen zurück, wovon dich, wenn du dieselben eines Blickes würdigen willst, deine Augen überzeugen können . . . Ist es schon lange her, seit deine gute Mutter uns gesucht?“

„Nein, Fräulein, höchstens eine Viertelstunde.“

„So müssen wir eilen, Kousin, damit wir nicht gar zu sehr gescholten werden . . . Adieu, Friedrich, grüße mir deine liebe Frau!“

Johanna reichte ihm die Hand.

„Großen Dank, Fräulein! Ich wünsche Ihnen recht viel Vergnügen beim Konzert am heutigen Abend!“

„Warum kommen Sie nicht auch zum Konzert, Friedrich?“ fragte ich, während Johanna vorausging.

„Mein gutes Weibchen wird durch die zu erhoffenden Mutterfreuden an das Haus gefesselt,“ erwiderte der wackere Gärtner mit glücklichem Lächeln: „da kann ich sie doch unmöglich den Abend über allein lassen!“

„Sie glücklicher Mann!“ seufzte ich, drückte ihm die Hand und eilte der Vorangegangenen nach.

Wir fanden den Onkel und die Tante lustwandeln in der Nähe des Hauses.

„Verzeihung lieber Papa, bestes Mamachen, daß wir auf uns warten ließen!“ schmeichelte Johanna und küßte beiden die Hand. „Ich allein bin schuld daran!“

„Das konnte ich mir denken“, versetzte der Onkel. „Dem Justitiar wäre es wahrhaftig nicht eingefallen, auf dem wüsten Begräbnisplatz sein Vergnügen zu suchen.“

„Aber ich habe solches doch dort gefunden, Onkel,“ versicherte ich

und erntete als Dank für diese Lüge einen mütterlich-freundlichen Blick der guten Tante.

„Wenn dir der Spaziergang, wie es ja scheint, nur gut bekommen ist, liebes Kind, so hat das Wartenlassen nichts zu bedeuten,“ sagte jene und streichelte zärtlich Johannas Locken. — „Doch nun kommt alle zum Kaffee, damit die gute Christine heute auch noch ihre Sonntagsruhe genießen kann.“

Um fünf Uhr begann das Konzert, welches eine aus der nahen preussischen Garnisonstadt L. herübergekommene, durch ihre Leistungen rühmlichst bekannte Militärkapelle im großen Saale des Gasthofs gab. Das Programm war ein gewähltes. Alle Honoratioren von J. und aus der ganzen Umgegend hatten sich eingefunden.

Johanna, obwohl sie nur einfache, doch immerhin fleidfame Toilette gemacht, war der Gegenstand der Aufmerksamkeit der anwesenden jüngeren Männerwelt, und mancher mich treffende neidische Blick zwang mich zu bitterem Lächeln. Sie selbst schien diese Auszeichnung nicht zu gewahren oder zu beachten. Schließlich mit ganzer Seele gab sie sich dem Genuße der Musik hin, der mir bei meiner Stimmung völlig verloren ging, und gab in den Pausen ihre Freude über denselben kund, ohne das Gehörte, wie es auf den Nachbarplätzen seitens mancher jungen Dame geschah, einer ästhetischen Kritik zu unterwerfen.

Nach dem Konzert speisten wir mit einigen anwesenden Bekannten im Gasthofs zu Abend. Als ich mich am Hause meiner Verwandten von diesen verabschiedete, vernahm ich von Johannas Lippen die augenscheinlich an mich adressierte Versicherung — ich hatte nämlich die Einlaß-Billets für das Konzert beschafft —, daß sie dem heutigen Sonntage vieles Vergnügen verdanke, und ich hatte es in der Verstellung schon so weit gebracht, um mit heiterer Miene auch meinerseits diese Versicherung zu erteilen.

(Fortsetzung folgt.)

Tröllenshof, Station Wildberg.  
**Pferde-, Vieh- & Fahrnis-Verkauf.**

Wegen Abgabe des Guts bringe ich  
 am **Donnerstag den 4. Februar**  
 von morgens 9 Uhr an  
 zur öffentlichen Versteigerung:

- |   |  |   |
|---|--|---|
|  | 3 Pferde,  |   |
|   | 1 dreijährigen Farren  |   |
|   | 1 einjährigen "  |   |
|  | 8 Ochsen   |   |
|   | 5 Kühe   |   |
|   | 3 Kalbinnen  |   |
|   | 10 Stück Jungvieh, worunter 3 Farrenkälber,                    |   |
|   | 30 Hühner,   |   |
|  | 7 Wagen, 4 Lastschlitten, 2 Renn-                              |  |
|   | schlitten, 1 Doppelpflug, 3 Flander-                           |   |
|   | pflüge, 1 Häufel-, 1 Kartoffelernte- u. 2 Felgpflüge,          |   |
|   | 1 Ringelwalze, 6 Eggen (worunter 2 Schaareggen), 1 Frucht-     |   |
|   | sämaschine, 1 Reepsämaschine, 2 ältere Pferdeschren, 1         |   |
|   | Dreschmaschine, 1 Futterschneidmaschine, 1 Göpel, 1 engl.      |   |
|   | Putzmühle, 1 Schrotmühle, 1 Rübenmühle, 1 Muldbrett, 1         |   |
|   | französischer Jagdwagen, 1 Chaise, 1 leichtes Gefährt, Pferds- |   |
|   | u. Ochsendischir u. dgl.                                       |   |

**G. Link.**

**Beuren.**

**Todes-Anzeige.**



Berwandten, Freunden u. Bekannten machen wir die schmerzliche Anzeige, daß unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- u. Großvater

**Johann Georg Kirn,**  
 alt Schulzenbauer

am Samstag abend den 30. Januar im Alter von 64 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 1 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

**Altensteig.**

**Dankagung.**



Wir fühlen uns verpflichtet, für die bei der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Tante

**Katharine Wadenhut**

erwiesene herzliche Teilnahme unsern verbindlichsten Dank zu sagen. Insbesondere danken wir auch für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte der lieben Verstorbenen, für die Blumenspenden und Herrn Stadtpfarrer Heiterich für die trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**ZACHARIAS-**

bestes und billigstes zuverlässig und nachhaltig wirkendes



**Pillen**

**Abführmittel.**

Desseu Lenkung kommt auf weniger als 2 Pfg pro Tag zu stehen. Vollständig schmerzlose Wirkung, verursacht keine Krämpfe und Schlingungen. Unübertroffen gegen Verstopfung, Hartleibigkeit, Blähungsdrang, gegen Hämorrhoiden, gegen Kopfschmerz und Uebelbefinden infolge von Verdauungsstörungen oder Diätfehlern, gegen krampfhaftes Aufstoßen u. s. w.

Vorzüglich für Reinigungskuren wegen ihrer belebenden anregenden Wirkung auf die Magen- und Unterleibsnerven. Das einzige Abführmittel, welches keine Schwächung der Unterleibsorgane verursacht. Als Hausmittel und auf Reisen unübertrefflich. Ausführliche Gebrauchsanweisung mit Angabe der Bestandteile befindet sich bei jeder Dose. In den meisten Apotheken um nur 90 Pfg. erhältlich. Man achte auf den Verschlussstreifen mit „garantirt unschädlich“ und der Namensunterschrift des Inhabers.

**Berned.**

**Wochritts-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf Lichtmessfeierlag den 2. Februar in das Gasthaus z. Rösle hier und auf Mittwoch den 3. Februar in das Gasthaus z. Hirsch in Heberberg freundlichst einzuladen.

**Philipp Seidt**

Sohn des

† Johannes Seidt, Müllers hier.

**Katharine Kübler**

Tochter des

† Friedrich Kübler, Bauers in Rothfelden.

Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

**Altensteig.**

**Afford.**

Das Begräumen und Aufsetzen von Schnittwaren auf unserer Sägmühle geben wir anderweitig in Afford und wollen sich Lusttragende sofort melden bei

**Maier und Braun.**

**Altensteig.**

**Einladung.**

Im Lauf dieser Woche wird in der hiesigen

**Methodisten-Kapelle**

alle Abende von 8 Uhr an gepredigt werden, wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird.

Mehrere Freunde der Sache.

**Altensteig.**

Heute Dienstag (Lichtmessfeierlag)

**Zwiebelkuchen**

nebst gutem Stoff.

Hiezu ladet freundlichst ein

**Lenk,**  
 a. Schiff.

**Egenhausen.**

**Baumwollene**

**Strickgarne**

in schöner Auswahl empfiehlt

**J. Kaltenbach.**

**Altensteig.**

**Webgarn**

empfehl

**Fritz Wucherer**  
 b. Kaufhaus.

**Vorbereitungs-Anstalt**

für die

**Postgehülfen-Prüfung.**

Junge Leute werden sicher und gut ausgebildet. Bisher bestanden **Tausend meiner Schüler** die Prüfung. Es ist die älteste und größte Anstalt Deutschlands. Sehr tüchtige und bewährte Lehrer; gute Pension und stete Aufsicht. Eintritt am 15. Februar für ältere, und am 20. April für jüngere Schüler. Die katholischen Schüler erhalten Religionsunterricht durch den Ortsgeistlichen.

Nähere Auskunft erteilt

**Kiel. J. S. F. Tiedemann, Dir.,**  
 Ringstr. 55.

Schreibhefte, schwarz liniert  
 billigst bei **W. Kiefer.**

**Altensteig.**

**Webgarne**

in schönster Qualität empfiehlt

**G. Strobel.**

**Photographien**

von

**Altensteig Stadt**

in 2 Formatgrößen, sind wieder zu haben bei

**Buchdrucker Kieker.**

**Altensteig.**

**Baumwollene**

**Strickgarne**

in schöner freier Auswahl empfiehlt billigst

**Fritz Wucherer**  
 b. Kaufhaus.

**Altensteig.**

**Schöne**

**Speisezwiebel**

sind fortwährend zu haben bei

**G. Strobel.**

**Egenhausen.**

**Webgarne**

in weiß und farbig

empfehl in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

**J. Kaltenbach.**

Eine kleinere Partie

**Kalender**

für 1892

ist noch vorrätig bei

**W. Kiefer.**

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt, über den **Holländ. Tabak** von **W. Becker** in Seesen a. S. 10 Pfd. lose in 1 Buntel 8 Mk. fco.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

**Stollwerck'sche**

**Brust-Bonbons,**

seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katharrhalische Affectionen gibt es nichts Besseres.

Vorrätig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Drogen- Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmen-Schilder kenntlich.

